

# Hexen Drachen Zauber- tränke





Copyright © 2024  
Miriam Sander  
Alle Rechte vorbehalten.

# Inhalt

Das Treffen der Magischen 14	5
Drachen gibt es wirklich	15
Der verborgene Schatz im Zwergenwald	28
Die Regenbogenrutsche	43
Das Wettkochen der Zaubetränke	56
Das versteckte Einhorn	70
Der kleine Gnom Goonie und die verschwundene Keule	86
Die verschwundene Muschel	99
Haftungsausschluss	112
Impressum	113

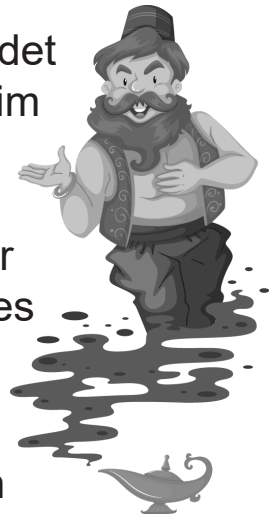


# Das Treffen der Magischen 14



Wie jedes Jahr findet auch in diesem Jahr am 14.01. das große Treffen der Magischen 14 statt. Ihr wollt wissen, wer die Magischen 14 sind? Das sind die gesamten Flaschengeister dieser Welt.

Das Treffen in diesem Jahr findet bei Gin Fredo in einer Oase im Orient statt. Dort ist es schön warm und sonnig. Im letzten Jahr haben sich die Flaschengeister bei Mulani auf der Bergspitze des Himalayas getroffen – brrr das war vielleicht kalt.



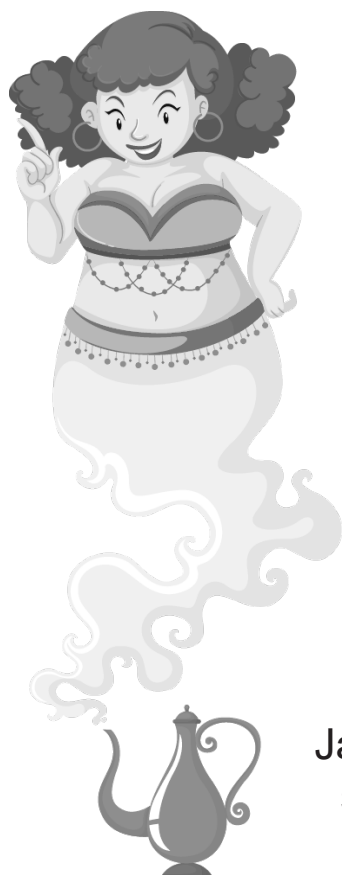
Auch für das diesjährige Treffen gibt es eine Liste mit den Themen, die besprochen werden müssen. Dazu gehören zum Beispiel neue Gesetze, die in der Welt der Flaschengeister jetzt gelten, die Kleiderordnung während der Arbeit und einiges mehr.

Der beste Punkt kommt aber immer zuletzt und auf diesen freuen sich alle Flaschengeister





ganz besonders. Es ist der Punkt „Lasst uns lachen“. Hier erzählen sich die Geister von



ihren Erfahrungen, die sie mit ihren Besitzern und deren Wünschen im letzten Jahr gemacht haben. Da kommen die verrücktesten und lustigsten Wünsche ans Tageslicht, die die Flaschengeister ihren Besitzern erfüllen mussten.

„Und nun, liebe Geister aus den Flaschen, lasst uns zu Punkt 8 übergehen und hören, welche lustigen Geschichten ihr in diesem Jahr für uns mitgebracht habt“, sagt Aladoni, der Vorsitzende der Flaschengeister, da auch schon. Ginie Greta meldet sich ganz eifrig, denn sie will unbedingt ihre Geschichte von ihrem Besitzer als Erstes allen zu diesem Treffen erzählen.


Na gut, Greta, dann fang du mal an. Was gab's bei dir im letzten Jahr?“ fragt Aladoni.

„Ihr werdet nicht glauben, welchen verrückten Wunsch ich meinem Besitzer Tom erfüllen musste. Seit ewigen Zeiten hat er Streit mit seiner Nachbarin. Letztens hat sie sogar Hundekacke von ihrem Vierbeiner über den Zaun zu Tom in den Garten geworfen. Und der ist natürlich, ohne es zu wissen, hineingetreten und hat dann alles im Haus verteilt. Das hat vielleicht gestunken, kann ich euch sagen.“ Die Flaschengeister rümpfen alle die Nase. „Ihgitt, das muss ja eklig gewesen sein. Ich wäre vor Zorn in die Luft gegangen“ sagt Ginie Liliana.

„O ja. Tom war so sauer, dass ich der ollen Nachbarin lila Punkte ins Gesicht zaubern musste. Was habe ich gelacht. Bis heute läuft sie mit den Punkten im Gesicht rum. Aber bei Tom lässt sie sich nicht mehr blicken.“

Die Vorstellung, wie eine ältere Dame den Rest ihres Lebens mit lila Punkten herumlaufen





muss, ist wirklich lustig und die Flaschengeister  
amüsieren sich bestens über diese  
verrückte Geschichte.



„Hey, Leute“, ruft Gin Fredo.  
„Diese Geschichte kann ich  
noch toppen. Passt auf, was ich  
machen musste. Ihr wisst ja,  
die kleine Tina hat mich damals  
im Urlaub in Ägypten aus dem  
Sand ausgegraben. Also  
muss ich seitdem all ihre  
Wünsche erfüllen. So ein  
kleines Mädchen hat allerlei  
verrückte Dinge im Kopf. Aber  
den verrücktesten Wunsch  
musste ich ihr erfüllen, als sie in  
der Schule bei einer Mathematikarbeit  
eine schlechte Note zurückbekam. Sie  
war so wütend, dass ich den Mathelehrer in  
den nächsten Stunden immer pupsen lassen  
musste.“

Die Flaschengeister im Raum brechen in  
schallendes Gelächter aus. Auch Gin Fredo  
muss immer wieder lachen, wenn er daran  
denkt, wie Herr Schimmer während des  
Unterrichts immer wieder pupsen musste und




es ihm so peinlich war, dass er schließlich den Raum verließ.



„Eine wirklich lustige und ... na ja ... stinkige Geschichte“, meint Gin Sumatra und alle fangen wieder an zu kichern. Aber die beste Geschichte kommt noch.

„Hört gut zu, was bei mir passiert ist“, sagt Ginie Pirulo. „Meine Besitzerin ist Frieda. Sie ist eine alte Dame, die schlecht hört und sieht und allein lebt. Darum ist sie oft sehr einsam. An einem Abend war Frieda wieder mal vorm Fernseher im Sessel eingeschlafen und hat geschnarcht. Plötzlich kam ein Stein gegen die Fensterscheibe geflogen und die Scheibe zerbrach. Aber die alte Frieda hat nichts davon mitbekommen, denn sie hört ja fast nichts mehr. Als ein Einbrecher durch das Fenster hineinkam und die arme alte Dame ausrauben wollte, musste ich mir was einfallen lassen – auch ohne Wunsch. Darum habe ich etwas vom Wunschkraut zu mir genommen, damit ich im Notfall einen Wunsch herbeizaubern konnte. Und wenn das kein Notfall war, was dann?“, erzählt Pirulo.





„Ja, das stimmt. In so einem Fall darf das Wunschkpulver verwendet werden“, bestätigt Aladoni. „Aber sag doch, wie ging es dann weiter?“, wollen die anderen Flaschengeister wissen.

„Passt auf. Ich habe Frieda mit dem Wunschkpulver eine riesengroße, lange Nase ins Gesicht gezaubert und habe sie noch dazu so laut schnarchen lassen, dass alle Gläser aus den Schränken gefallen sind. Ihr hättet mal sehen sollen, wie schnell der Einbrecher davongelaufen ist. Und wie lustig die alte Dame aussah, muss ich euch ja nicht erklären“, sagt Pirulo kichernd.

Auch die anderen Flaschengeister kichern vor sich hin. „Aber du hast natürlich richtig gehandelt und die arme alte Dame vor dem Schlimmsten bewahrt“, sagt Aladoni.


„Gab es denn auch einen Wunsch, der nicht erfüllt werden konnte?“, will Aladoni wissen. Nur ein Flaschengeist hebt die Hand. „Ja. Leider!“, sagt Gin Willibald. „Mein Besitzer lebt im heißen Australien, weit draußen auf dem Land. Er hat ein Feld, das er bewirtschaftet, ein paar Kühe, Ziegen und Schafe. Auf

dem Feld baut er meistens Getreide oder Kartoffeln an, wovon er sich das Jahr über ernährt. Fleisch und Milch bekommt er von seinen Tieren. Er hat kaum Geld und auch kein Auto, er kann also nicht in die weit entfernte Stadt fahren, um alle seine Sachen einzukaufen. Nun war der letzte Sommer

so heiß, dass es viele Waldbrände gab. Dabei ist der Stall für die Tiere und sein Feld abgebrannt. Die Tiere waren zum Glück auf der Weide, ihnen ist nichts geschehen. Aber mein Besitzer hat kaum etwas zu essen und es geht ihm sehr schlecht“, erzählt Willibald traurig.

„Oje, das ist wirklich traurig“, findet auch Aladoni. „Ja. Sein größter Wunsch ist es





seitdem, dass ich ihm sein Feld und seine Scheune zurückgebe, damit er wieder genug zu essen hat. Aber dieser Wunsch ist so groß, dass dafür meine Kräfte nicht ausreichen. Ich bin auch nicht mehr der Jüngste“, erzählt Willibald traurig.



Aladoni überlegt. „Wie wäre es, liebe Flaschengeister, wenn wir den diesjährigen Spendenwunsch an den Besitzer von Gin Willibaldüberbringen?“, fragt Aladoni in die Runde. Der Spendenwunsch ist jedes Jahr ein Wunsch, der nicht erfüllt werden konnte, den aber alle gemeinsam mit der Leuchtkraft der Flaschengeister erfüllen können.

Die Flaschengeister beraten sich untereinander. Einstimmig beschließen sie, den Wunsch des Besitzers von Willibald zu erfüllen. Gemeinsam reisen sie in ihren Flaschen ins heiße Hinterland von Australien.



Schon von Weitem sehen die Flaschengeister das schwarze, abgebrannte Feld und die Überreste der abgebrannten Scheune.

Als sie direkt über dem Feld von Gin Willibalds Besitzer sind, kommen die Geister aus ihren Flaschen heraus und fassen sich in einem Kreis an den Händen. Die Kraft der Flaschengeister zieht von der einen Hand durch die nächste und wird dabei immer stärker und mächtiger.

Die Kraft ist so stark, dass alles um die Flaschengeister herum zu leuchten beginnt. Und nach einigen Minuten ist es vollbracht.

Unter ihnen ist ein grünes Feld, dicht bewachsen mit dem saftigsten Getreide und den schönsten Kartoffeln. Auch die Scheune ist neu errichtet aus dem besten und stärksten Holz.

Als der Besitzer von Willibald an diesem Abend aus dem Haus kommt, ist er fassungslos. „Ich glaube, ich träume“, staunt er und steht mit offenem Mund vor der neuen Scheune.

„Nein, du träumst nicht“, antwortet Aldoni. „Gin Willibald hat uns von dem Brand erzählt. Wir haben dir mit unserer gemeinsamen





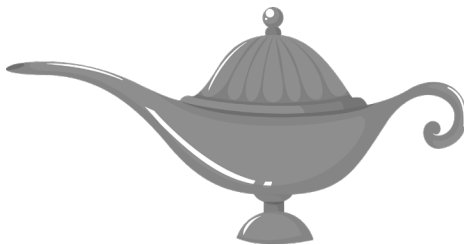
Leuchtkraft deinen Wunsch erfüllt. Jetzt hast du immer genug zu Essen.“

Erst jetzt sieht der Besitzer von Willibald die 14 Flaschengeister über seinem Feld schweben. „Ich danke euch von ganzem Herzen“, sagt er und vor Freude laufen ihm ein paar Tränen übers Gesicht.

Als die Arbeit erledigt ist und der Mann sein Farmleben weiterführen kann, machen sich die Magischen 14 wieder auf den Weg zurück zum Treffen in den Orient, denn der schönste Teil kommt jetzt erst: die gemeinsame Zeit.

Und während die Flaschengeister gemütlich in ihrer Runde zusammensitzen und sich weiter ihre Geschichten erzählen, wird es langsam Abend im Orient.

Die heiße Sonne versinkt hinter dem endlosen Sand und schon bald leuchten Tausende von glänzenden Sternen am klaren Himmel in der magischen Welt von 1001 Nacht.



# Drachen gibt es wirklich



Ja, ihr lest ganz richtig. Drachen gibt es wirklich. Aber nicht so, wie ihr jetzt vielleicht denkt. Wenn ihr glaubt, Drachen leben in magischen Wäldern bei Feen und Elfen, dann täuscht ihr euch. Sie leben hier, direkt unter uns. Vielleicht wohnt einer sogar bei dir im Kinderzimmer? Schau doch mal genau nach.

Sie verstecken sich oft in Dingen, wie zum Beispiel in einer Drachenspielfigur, die dann in der Nacht leise zum Leben erwacht. Meistens sind sie jedoch unsichtbar, denn sie wollen nicht gesehen werden. Daher bekommt man die kleinen Drachen so gut wie nie zu Gesicht.

Aber keine Angst: Die Drachen sind nicht böse. Im Gegenteil, es sind liebe, knuddelige Wesen, die keiner Fliege etwas zuleide tun könnten. Und wisst ihr, was ihr Lieblingsessen ist? Schokolade! Wenn du also öfter schon mal deine Schokolade gesucht hast, die plötzlich verschwunden ist, dann kannst du jetzt vielleicht ahnen, wer sie heimlich genommen haben könnte.





Es gibt nun einen kleinen Jungen namens Tobi. Der hat es geschafft, einen Drachen zu sehen, denn er wurde eines nachts mit einem Bonbon beworfen, das direkt auf seiner Nase landete.

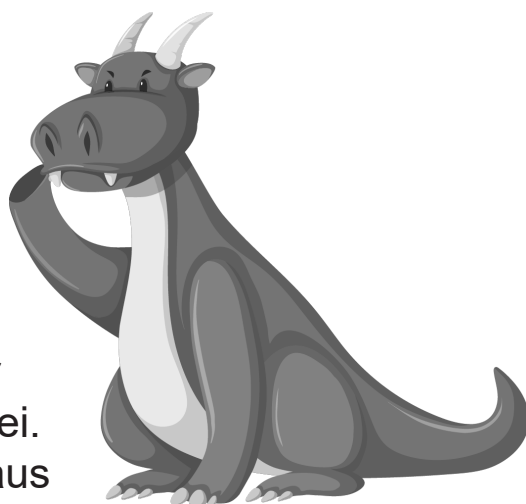
Davon wachte er auf. Und als der kleine Junge die Augen erschrocken öffnete, entdeckte er Titus. Der kleine blaue Drache steckte fast zur Hälfte in Tobis Schreibtischschublade, in der er immer seine Süßigkeiten aufbewahrte.

Er warf alles hinaus,  
was er nicht  
mochte, um an  
die Schokolade  
ganz unten in  
der Schublade  
zu kommen.

Erschrocken entfuhr  
Tobi ein kurzer Schrei.

Da schreckte Titus aus  
der Schublade hoch,  
schlug sich beinahe den

Flügel am Holz auf, und beide sahen sich  
verdutzt an. Damit hatte Drache Titus wohl  
nicht gerechnet.





Wie es weiterging, wollt ihr wissen? Dann passt auf!



„Warum bewirfst du mich mitten in der Nacht mit Bonbons? Und überhaupt, was machst du da in meiner Schreibtischschublade?“, fragte Tobi verschlafen den kleinen Drachen.

„Ähm....“ Titus überlegte kurz. Eigentlich sollte er jetzt schnell davonlaufen, denn Drachen wollen, sollen und dürfen ja nicht gesehen werden. Aber wenn er weglief, käme er nicht mehr an die Schokolade. Was für ein Riesen Drachen-Dilemma! Der kleine Junge im Bett sah recht harmlos und nett aus.

„Ach was solls“, sagt Titus zu sich selbst. Und dann fing er an zu plappern, wie es eben seine Art ist. Er erzählte Tobi von seinem nächtlichen Hunger und davon, dass er immer heimlich an Tobis Schublade ging, weil er wusste, dass dort immer was Leckerer drin ist.

Aber heute lagen jede Menge Bonbons in der Schublade, die die Schokolade verdeckten. Und um an die Schokolade zu kommen, warf Titus ein Bonbon nach dem anderen hinaus. Und so kam es, dass Tobi in der Nacht damit beschossen wurde.





Tobi fand das sehr lustig und die beiden schlossen schnell Freundschaft. „Ab jetzt lege ich die Schokolade weiter nach oben“, versprach Tobi seinem neuen Drachenfreund Titus und seitdem treffen sich die beiden jede Nacht, naschen heimlich Schokolade und unterhalten sich. Was Tobi allerdings nicht weiß: Titus ist nicht der einzige Drache, der in seinem Kinderzimmer lebt.

Tatsächlich leben da noch fünf andere Drachenfreunde von Titus: Der kleine grüne Drache Jerry, der immer etwas tollpatschig ist, der kleine lila Drache Carlos, der immer ganz lustig kichert, der kleine dunkelblaue Drache Günni, der etwas verwirrt ist, und der kleine rote Feuerdrache Kasimir, der, wie es sein Name schon sagt, Feuer speien kann.

Als Tobi und Titus eines nachts wieder zusammensitzen, hört Tobi plötzlich leises Geflüster aus seiner Spielzeugkiste unter dem Schrank. Er erschrickt kurz.

„Keine Angst, Tobi, das sind nur meine Drachenfreunde.“

„Drachenfreunde? Sind hier noch mehr außer dir?“, fragt Tobi erstaunt. „Ja, wir sind zu sechst.“



Die anderen fünf haben sich aber noch nicht herausgetraut“, erklärt Titus, während er sich den Mund mit Schokolade vollstopft.

„Warum trauen sie sich denn nicht raus?“, will Tobi wissen. „Na ja, es wird immer erzählt, ihr Menschen wärt so furchteinflößende und böse Wesen, die uns fangen und einsperren. Darum verstecken wir uns vor euch und bisher hat noch kein anderer Mensch einen von uns gesehen. Du bist der Erste und Einzige“, sagt Titus.



Nach und nach strecken auch die anderen fünf kleinen Drachen ihre Köpfe aus der Spielzeugkiste.

Sie sind neugierig und wollen den kleinen Jungen, von dem Titus immer erzählt, auch gerne kennenlernen.

„Ihr könnt ruhig zu uns kommen“, sagt





Tobi in Richtung der Spielzeugkiste. Das lassen sich die kleinen Drachen nicht zweimal sagen. Kinder scheinen doch nicht so angsteinflößend zu sein, wie sie immer dachten.

Quirlig springen sie aus der Kiste und hüpfen zu Titus und Tobi aufs Bett. Der kleine grüne Drache Jerry, der immer etwas tollpatschig ist, bleibt auch jetzt mit seinem Fuß an der Kiste hängen und verfängt sich in einem Seil.

Nun hängt er kopfüber außen an der Spielzeugkiste und alle lachen.

„Lacht doch nicht, helft mir lieber“, schimpft Jerry. Tobi steht auf, befreit den kleinen Drachen aus dem Seil und setzt ihn neben sich aufs Bett.

„Warum sitzt ihr denn hier im Dunkeln?“, fragt Kasimir, der Feuerdrache. Mit einem Satz springt er auf die Fensterbank und zündet mit einem lauten Zischen die Kerze an, die dort steht.

„Wow“, staunt Tobi und ist ganz begeistert. Dann kramt Titus in seiner Tasche am Bauch und holt eine Art Pulver in einer kleinen Flasche heraus. „Bist du wirklich sicher, Titus?“, fragt

